

## Predigt für einen Sonntag in der Passionszeit (Reminszere)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht geschrieben im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 5. Kapitel:

- 1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus;**
- 2 durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.**
- 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,**
- 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,**
- 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.**

Wir beten: Herr Gott, unser Heiland, du hast den Heiligen Geist über deine Apostel ausgegossen als sie am heiligen Pfingstfest vor dir im Gebet versammelt waren.

Wir haben uns auch vor deinem Angesicht versammelt und sind eins in deinem Namen. So bitten wir dich: Gib uns deinen Heiligen Geist, der uns in allen Wahrheit leitet, damit es bei uns Pfingsten werde. Amen.

(nach Ludwig Harms, Evangelienpredigten, S. 591f)

Gemeinde: Amen.

1. Es gibt Momente, in denen werden Geschichten erzählt: Erlebnisse und Erfahrungen sprudeln aus uns heraus. Lustige Geschichten zum Lachen, traurige Geschichten zum Weinen.

Und dann gibt es Momente, in denen es um Grundsätzliches geht, Momente der Grundsatzklärungen, Augenblicke des Bekenntnisses.

Dann muss klar gestellt werden, auf welchem Fundament ein Mensch steht.

Liebe Gemeinde,

mit unserem heutigen Predigtabschnitt haben wir eine Grundsatzklärung des Paulus vor uns. Keine Geschichte, keine leichte Kost. Etwas zum Durchbeißen und Verdauen. Geistliches Schwarzbrot.

Es ist ein Abschnitt Heiliger Schrift für das Leben, den ein Christ und eine Christin mit sich herumtragen und im Herzen bewegen werden, um erst allmählich zu verstehen.

Drei wichtige Aussagen macht Paulus über das Leben eines Christen:

- (1) Wir haben Frieden mit Gott
- (2) In Bedrängnis steht wir nicht ohne Hoffnung da
- (3) Gottes Liebe lebt in unseren Herzen

2. Zum ersten Gedanken:

Wir haben Frieden mit Gott! – Das ist ein atemberaubender Satz.

Das Gegenteil lautet: Der Mensch lebt mit Gott im Krieg! Das ist ein hartes Wort – aber dieses harte Wort beschreibt die Wirklichkeit, die uns Menschen vor Augen ist.

Und das, worum Gott und Mensch kämpfen, ist das menschliche Ich. Oder auch: die Seele. Oder: das menschliche Herz.

Ziel des Kampfes von Seiten des Menschen ist es, sein eigener und alleiniger Beherrscher zu sein, sich von Gott als seinem Schöpfer und Herrn loszusagen, von ihm endlich unabhängig zu sein.

In diesem Konflikt um die menschliche Seele werden Gefechte geführt. Da wird in einem inneren Krieg um Herrschaft gekämpft. Und der Mensch strebt nur noch blind weiter nach mehr Herrschaft. Er achtet nicht auf Gott, der über den Aufstand der Menschen traurig ist und daran leidet. In seinem Wahn sieht der Mensch auch nicht, dass seine Mitmenschen und die Schöpfung Gottes in Mitleidenschaft gezogen werden.

Mitten in diesem menschlichen Kampf um die Unanhängigkeit von Gott, ruft Paulus: "Nun haben wir aber Frieden mit Gott!" Der Krieg ist aus. Die Schlacht um den Menschen ist zu Ende. Gott hat durch Jesus Christus gesiegt.

Ihr Älteren in der Gemeinde wisst, was es bedeutet, wenn eine Schlacht zu Ende ist. Wenn der Krieg aus und vorbei ist, dann hört auch die Bedrohung durch die Feinde auf, dann weicht allmählich die Angst, dann können die Kinder wieder spielen und lachen, dann können die Überlebenden sich wieder frei bewegen, dann beginnt die Zeit des Pflanzens und Bauens, des Denkens und des Erfindens.

„Der Krieg mit Gott ist aus!“. So empfand es Martin Luther, als er nach jahrelangem ängstlichen Ringen mit einem gerechten, fordernden Gott erkennt: Ich habe mich in Gott getäuscht. Gott ist ein gnädiger Gott, kein böser Herrscher, einer der seinen Frieden mit uns Menschen gemacht hat.

Kein Friede, den wir erarbeiten müssen.

Kein Friede, für den wir zu bezahlen hätten, so wie das unterlegene Volk nach einem Krieg bezahlen muss.

Kein Friede, der uns erst dann gewährt wird, wenn eine entsprechende Gegenleistung auf dem Tisch liegt.

Gottes Friede ist ein Geschenk an uns, etwas das wir mit offenen Händen nehmen dürfen. Dieser Friede ist am Kreuz von Golgatha gestiftet worden. Und dieser Friede wird dann vollendet sein, wenn wir in Gottes Reich kommen.

(3.Zweite Aussage: In Bedrängnis stehen wir nicht ohne Hoffnung da)

Nach der atemberaubenden Aussage „Wir haben Frieden mit Gott!“ setzt Paulus fort (Vers3): "Nicht allein aber das." Noch ist nicht alles gesagt.

Als Hörer und Leser fragen wir zurück: "Was bleibt denn da noch zu sagen?"

Paulus sagt: Es ist noch etwas zu sagen von dem Leben in der Nachfolge des gekreuzigten Herrn. Ein Wort vom Leid und von der Bedrängnis im Leben eines Christen.

Liebe Gemeinde,

ob Menschen vom Frieden Gottes erfüllt sind, offenbart sich daran, wie sie mit Leid und Bedrängnis umgehen. Die Gefahr ist groß, dass ein Christ oder eine Christin sich neben Petrus stellen will, um Jesus Christus daran zu hindern, den Weg ans Kreuz zu gehen (vgl. Markus 8,32).

Die Gefahr ist groß, dass ein Christ oder eine Christin das eigene Leiden in der Nachfolge des Gekreuzigten als etwas Feindliches und Böses ansieht.

Deshalb sagt Paulus: „Es ist noch mehr zu sagen.“ Denn mitten in der Not und Bedrängnis schenkt uns der Friede Gottes Tugenden, die uns helfen das Leben zu meistern. Gottes Friede schenkt uns im Leid Geduld, Bewährung und Hoffnung.

Geduld an dieser Stelle wörtlich übersetzt meint: "darunter bleiben". Damit ist gemeint, die Last des Lebens nicht abzuwerfen, sondern das je eigene Päckchen tragen.

Aus der Geduld erwächst Bewährung. Ein Christenleben besteht nicht in Worten und Bekenntnissen, sondern aus Erfahrungen, in denen sich der Glaube bewährt. Erfahrungen machen wir in den wenigstens Fällen mit großartigen Glaubensereignissen. In den meisten Fällen bewährt sich der Glaube in Anfechtung und Unruhe, in Angst und Zweifel.

Als Paulus der Gemeinde in Rom schrieb, hatte er deren äußerliche Bedrohungen vor Augen. Die Gemeinde war bedroht durch Verachtung und Schikane, durch Verfolgung und Gefängnis. Geduld und Bewährung war ihr tägliches Brot.

Genauso erleben es heute Christen in manchen Ländern Asiens und Afrikas. Es ist ihr täglich Brot, dass Sie aufgrund ihres Glaubens verfolgt und bedroht werden. Für uns ist sonderbar, dass die meisten all das auf sich nehmen. Die Wenigsten kehren dem Glauben an Christus den Rücken, die Meisten werden in der Bedrängnis sicherer im Glauben und in der Hoffnung.

Etwas ganz Ähnliches wird vom tschechischen Generalvikar Vaclav Dvorak berichtet. Er gehörte zu den Mönchen, die 1948 von den Kommunisten aus ihren Klöstern getrieben wurden. Dvorak war ihnen bekannt, sie wussten um seine Fähigkeiten und wollten ihn zu einem Mitarbeiter der Geheimpolizei machen.

Er weigerte sich. Er wurde daraufhin gefoltert, misshandelt, verhört. 16 Monate lang. Er verlor über die Hälfte seines Körpergewichts, wog nur noch 39 Kilo. Sein einziges Gebet, an dem er unbeirrt festhielt: Christus, rette mich. Er blieb standhaft und wurde schließlich zu Zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

In diesen 10 Jahren musste er im Uranbergwerk arbeiten, sein Körper erholte sich, er wurde zu einem Priester im Untergrund. Seit der sanften Revolution 1989 ist das alles vorbei. Er ist leitender Geistlicher seiner Kirche.

Rückblickend sagte Vaclav Dvorak: „Durch die Kraft des Glaubens und der Hoffnung kann der Mensch in jeder Situation weiter leben. Es dauert allerdings unterschiedlich lange, bis ein Mensch sich durchkämpft, sein Leben in Gottes Hand zu legen. Als ich persönlich so weit war, spürte ich auf einmal Gottes Frieden. Er nimmt uns total in seine Hände; wir sind ganz frei und sicher.“

(Hoffsümmer Kurzgeschichten 5,51)

Liebe Gemeinde, in Bedrängnis stehen Christen und Christinnen nicht ohne Hoffnung da. Gott selber stärkt den Glauben und die Hoffnung. Daran erinnert uns Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom. Im Leben unserer verfolgten Glaubensgeschwister erkennen wir Gottes Treue.

4. Paulus dritte Aussage: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen. Mit anderen Worten: Gottes Liebe lebt in unseren Herzen.

Wenn Jugendliche gefragt werden: „Glaubt ihr, dass eure Eltern euch lieb haben?“ dann sind die meisten fest davon überzeugt, dass es so ist. „Ja, meine Eltern haben mich lieb!“

Und daran halten sie fest, obwohl sie ihre Eltern oft peinlich finden und es zuhause immer wieder Streit gibt. Wenn nachgefragt wird, was sie so sicher macht, dann fehlen ihnen oft die Worte oder sie sagen: „Ich weiß es eben!“

Liebe Gemeinde, Recht haben sie. „Ich weiß es eben!“

Denn Liebe ist mehr, als ein Mensch zeigen, beschreiben oder gar beweisen kann. Die Gewissheit geliebt zu sein, sitzt tief im Herzen. Liebe erfasst den ganzen Menschen. Die Liebe erträgt auch Zeiten, in denen nicht alles so ist, wie ein Mensch es sich

wünscht. Liebe bedeutet auch: Ich weiß – egal was auch geschieht – ich werde nicht verlassen, sondern die Beziehung ist belastbar und trägt auch in schweren Zeiten.

Was für menschliche Beziehungen gilt, das gilt in einem noch viel höheren Maße für Gott und den Glauben.

Wo wir Menschen bei der Suche nach Freunden darauf achten, dass wir zusammen passen, dass die Chemie stimmt und dass wir gemeinsame Interessen haben, da sagt Gott bedingungslos „Ja!“ zu jedem Menschen. Gottes Liebe ist umsonst, gratis. Die Liebe geht von ihm aus, menschliche Vorleistungen sind nicht nötig – ja nicht möglich. Gott trägt uns, besonders dann, wenn wir etwas zu tragen haben. Er bleibt uns treu, besonders dann, wenn unsere Geduld strapaziert wird.

Er sendet seinen Heiligen Geist, der uns hilft und tröstet.

Gottes Heiliger Geist macht es, dass wir aus der Bibel Gottes Wort an uns hören.

Aufgrund dieser Liebesgaben Gottes gewinnen wir die Kraft, nach Gottes Willen zu leben. Dadurch wird Gottes Liebe in unserem Leben aufscheinen und alle Menschen, denen wir begegnen, werden etwas von Gottes Liebe spüren, die in unseren Herzen ausgegossen ist.

5. Liebe Gemeinde,

mit dem Apostel Paulus sind wir drei Schritte gegangen. Mit jedem Schritt hat er uns von Gottes Liebe verkündigt:

1. Wir Menschen haben Frieden mit Gott. 2. Dieser Friede Gottes bewirkt Geduld in Trübsal und Hoffnung in Bedrängnis. 3. Durch Gottes Friede lebt seine Liebe in unseren Herzen.

Amen.

Wir beten: Guter Gott, Vater im Himmel,

danke, dass du uns deinen Frieden schenkst und deine Liebe in unsere Herzen gießt!

Als deine Kirche und als einzelne Christinnen und Christen rufst du uns in deine Nachfolge. Führe uns auf diesem Weg durchs Dunkel des Leidens zum Licht der Auferstehung.

Stärke unseren Glauben, die Liebe und die Hoffnung, damit wir uns  
bewähren als deine Kinder und Zeugen deiner unvergänglichen Wahrheit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der alles Verstehen weit übersteigt, bewahre unser Denken und Wollen in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Dir, dir, o Höchster, will ich singen: ELKG 237 bes. die Strophen 1+2+6+7

Wir danken dir, Herr Jesu Christ ELKG 59

Ist Gott für mich, so trete ELKG 250

Verfasser: Propst Carsten Voß

Mainstr. 15

47051 Duisburg

Tel: 02 03 / 33 36 02

Fax: 02 03 / 3 93 78 55

e-mail: [duisburg-oberhausen@selk.de](mailto:duisburg-oberhausen@selk.de)